

Gemeindebrief



Nr. 3/2011 (Sommer)

Geschwister



*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.Burgkirche.de



| | |
|---|----|
| Angedacht | 2 |
| Aktuell | 4 |
| Aus dem Kirchenvorstand | 7 |
| Rückblende | 8 |
| Geschwister | 16 |
| Maria und Marta | 17 |
| Jakob und Esau | 19 |
| Großer Bruder – kleiner Bruder | 20 |
| Mein Bruder Rainer | 22 |
| Interview mit Erika Bussard Geschwister – | 23 |
| Fluch oder Segen | 24 |
| Zwei Geschwister, die getrennte Wege gehen | 26 |
| Geschwistermix | 27 |
| Die drei Schwestern | 28 |
| Interview mit Edith Zufall | 29 |
| Zwillinge im Sternzeichen des Zwillingss | 30 |
| Wieso, weshalb, warum? | 31 |
| Eine-Welt-Gruppe | 32 |
| Kirchenmusik | 33 |
| Burgkirchenverein e.V. | 34 |
| Stiftung Burgkirche | 36 |
| Gottesdienste | 37 |
| Freud und Leid | 38 |
| Kontakte, Impressum | 39 |

Liebe Gemeinde!

*„Brüderlein, komm, tanz mit mir!
Beide Hände reich' ich dir.
Einmal hin, einmal her,
Rundherum, das ist nicht schwer.“*

So heißt es ganz unbeschwert im Kinderlied. Und so wird auch getanzt: Mit Bruder oder Schwester und auch mit beiden zusammen. Im Garten der Eltern. Im Urlaub, auf Familienfeiern. Mal nah beieinander. Mal eher auf Abstand bedacht.

Nicht immer ist jedoch zwischen Geschwistern der Takt gleich. Es gibt Unstimmigkeiten, wer den Ton angibt. Manchmal wird sich auch absichtlich auf die Füße getreten. Bisweilen sieht es mehr wie ein Kampf aus, was Brüder und Schwestern miteinander veranstalten.

Eins ist gewiss, egal ob sie tanzen, kämpfen oder sich gegenseitig ignorieren: Wirklich los kommen sie nicht voneinander. Geschwisterbeziehungen gehen oft sehr tief. Sie begleiten uns meistens das ganze Leben hindurch.

Mit Bruder oder Schwester können wir in die Welt der Kindheit zurückreisen. Schon da ist aber auch die Ursache für manchen Konflikt zu finden. *„Dich haben die Eltern doch schon immer bevorzugt.“*, heißt es dann. *„Du hast dir schon immer viel zu viel rausgenommen.“*

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 22. September 2011,
Redaktionsschluss
ist am 25. August 2011.

Neid ist immer wieder mit im Spiel, sei es bei der vermeintlichen Zuneigung der Eltern oder später, wenn es ums Erbe geht. Nicht selten entwickeln sich Geschwister aber auch sehr unterschiedlich. Sie wachsen aus der gleichen Welt kommend in sehr verschiedene Welten hinein.

Der eine bleibt im Dorf der Eltern wohnen, die andere zieht durch die Welt. Der eine hat eine große Familie, die andere lebt allein. Die eine macht Karriere, während der andere arbeitslos wird. Da entstehen viele Spannungen, die weh tun können. Die aber auch bereichern und helfen, Neues zu entdecken.

Der gemeinsame Geschwistertanz kennt dementsprechend viele Wendungen und Drehungen. Er kann sich im Laufe der Zeit stark verändern – mal innig und sehr nah, mal weit voneinander entfernt. Vielleicht wird er auch mal abgebrochen und später wieder aufgenommen. Selbst wenn der Kontakt ganz zum Erliegen kommt, bleibt da ein Bewusstsein dafür, dass eigentlich jemand fehlt.

Nun sind Geschwistertänze bei allen Schwierigkeiten aber auch etwas Wunderschönes. Man weiß gegenseitig um Erinnerungen und Zukunftspläne. Man tauscht Babysachen und Tipps für dieses und jenes. Man sieht sich regelmäßig und sorgt sich gemeinsam ums Wohl der Eltern. Man nimmt Anteil am Geschick der anderen.



Als es um Dinge ging, die wir beklagen, schrieb ein Mädchen in der Grundschule: *„Ich bin 9 Jahre alt und immer noch Einzelkind!“*

Für uns, die wir Geschwister haben, ist es manchmal schön, manchmal anstrengend und in jedem Fall selbstverständlich.

Ich möchte den Impuls des Mädchens aufnehmen und mich bewusster über mein Geschwisterdasein freuen. Ich möchte anderen erzählen, warum es toll ist, eine Schwester zu haben. Und hören, was sie über ihre Geschwister denken.

*„Noch einmal das schöne Spiel,
Weil es mir so gut gefiel:
Einmal hin, einmal her,
Rundherum, das ist nicht schwer.“*

Ihr Pfarrer

Johannes Merkel

Mit Gottes Segen In einen neuen Lebensabschnitt

Dass Kinder aller Konfessionen den Schulanfang mit einem gemeinsamen Gottesdienst beginnen, das ist Tradition in Dreieichenhain.

Daher sind auch dieses Jahr wieder alle ABC-Schützen und -Schützinnen mit ihren Eltern, Geschwistern, Verwandten, Lehrerinnen und Lehrern zum Gottesdienst am **Dienstag, 9. August um 9 Uhr** in die **Burgkirche** eingeladen. Den ökumenischen Gottesdienst werden Pfarrer Reinhold Massoth und Pfarrer Johannes Merkel gemeinsam halten.

Seniorenbüro Winkelsmühle bildet freiwillige Pflegebegleiter/-Innen aus

Diakonie 
Diakonisches Werk
Offenbach-
Dreieich-Rodgau

Mehr als drei Viertel der Pflegebedürftigen werden von ihren Angehörigen zu Hause versorgt. Dies fordert die Angehörigen oft jeden Tag neu heraus. Wer sich in solchen Zeiten großer Beanspruchung auch auf Menschen außerhalb der eigenen Familie stützen kann, erfährt Entlastung und gewinnt Sicherheit und Widerstandskraft.

Das Seniorenbüro Winkelsmühle ist gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern in Stadt und Kreis Offenbach Modellstandort für das Projekt „Pflegebegleitung – Freiwillige begleiten pflegende Angehörige“. Pflegebegleiter/-innen haben ein offenes Ohr für die Nöte und Sorgen von pflegenden Angehörigen. Sie geben Informationen

über Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten weiter und stellen Kontakt zu den entsprechenden Stellen her. Ihr Anliegen ist es, Betroffene darin zu unterstützen, den Pflegealltag so gut wie möglich zu meistern.

Wer sich für die Aufgabe interessiert, ist herzlich zu einem Informationsabend am **Mittwoch, 24. August von 18.30 bis 19.30 Uhr** zum **DRK in den Spessartring 24 in Offenbach** eingeladen. Die kostenfreie Schulung, die auf die Aufgabe als Pflegebegleiter/-in vorbereitet, startet am 23.9. und umfasst bis 19.11. Insgesamt 60 Unterrichtsstunden.

Anmeldung zur Infoveranstaltung und weitere Informationen erhalten Sie beim Seniorenbüro Winkelsmühle, Martina Geßner, Tel. 98 75 23 oder martina.gessner@diakonie-of.de

Krempel, Kitsch und Kunst

Beim verkaufsoffenen Sonntag „Die Fahrgass’ swingt“ am **Sonntag, 28. August**, ist auch die Burgkirchengemeinde mit von der Partie. Unter anderem wird es wieder einen großen Flohmarkt in und um das **ehemalige Küsterhaus in der Fahrgasse 57** geben. In der Zeit von **11 bis 17 Uhr** kann gehandelt und gefeilscht werden.

Damit das Flohmarktangebot groß und vielfältig ist, suchen die Veranstalterinnen noch Kitsch, Kunst und Krempel. Gerne können Artikel zu den üblichen Dienstzeiten bei der

Pfarramtssekretärin Anne Ullmann im Pfarramtsbüro abgegeben werden. Sollte es sich um eine größere Flohmarktspende handeln, dann holen diese die Veranstalterinnen gerne von Ihnen zu Hause ab. Anruf genügt bei: Gudrun Frohns, Tel. 98 18 44, Ingrid Beschorner, Tel. 8 47 57 oder Heidi Mühlbach, Tel. 8 18 38.

Der Erlös aus dem Flohmarkt kommt dem Gemeinde-Festausschuss zugute. Nach dem Umbau des Gemeindehauses wird für die neue Küche vieles benötigt werden.

Wer spendet für Gesangbücher?

Häufig sind sowohl in der Schlosskirche Philippseich als auch in der Burgkirche Gottesdienste, an denen viele Menschen teilnehmen. Alle wollen und sollen mitsingen können. Also transportiert Küster Jörg Neumeister-Jung die Gesangbücher im Bedarfsfall von der Schlosskirche Philippseich zur Burgkirche und umgekehrt. Es wäre deshalb hilfreich, wenn es mehr Gesangbücher gäbe. Außerdem sind in einem sehr gut besuchten Gottesdienst in der Burgkirche nicht genügend Gesangbücher vorhanden, auch wenn man die aus der Schlosskirche Philippseich dazu zählt.

Es werden daher Menschen gesucht, die Gesangbücher spenden möchten. Eine Zuwendungsbestätigung gibt es ab einem Spendenbetrag in Höhe von 50 Euro.

Ein Gesangbuch kostet 13 Euro. Es bleibt Ihnen überlassen, wie viele Gesangbücher Sie spenden möchten. Bitte überweisen Sie den entsprechenden Betrag auf das Spendenkonto der Burgkirchengemeinde: Kto.-Nr. 45 003 233, BLZ 506 521 24 (Sparkasse Langen-Seligenstadt) Wichtig: Bitte geben Sie den Verwendungszweck „Gesangbücher“ und Ihre Anschrift an.

Weitere Termine

So. 17.07. um 09.30 Uhr Gospelgottesdienst mit dem Tommie Harris Gospel Trio in der Burgkirche

Do. 01.09. um 15.00 Uhr Senioren-Café im Gemeindehaus in der Fahrgasse 57

So. 11.09. um 10.00 Uhr Gottesdienst „Von betenden Gauklern“ zum Burgfest in der Burgkirche

Diakonie-Besuchskreis sucht Unterstützung

Sie haben gelegentlich Zeit? Sie sind kommunikativ? Sie machen gerne Besuche? Dann könnten Sie Interesse an der Arbeit des Diakonie-Besuchskreises haben. Der sucht noch Mitglieder, die ältere Gemeindeglieder zu ihrem Geburtstag besuchen. Wie

viele Besuche Sie übernehmen wollen, das entscheiden Sie ganz alleine. Interesse? Inge Sommerlad, Vorsitzende des Diakonie-Besuchskreises, gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte unter Telefon 8 19 41.

Milo Gottlieb ist da

Milo Gottlieb Merkel kam am Morgen des 1. Juli auf die Welt. Mutter Nicole Oehler, Vater Johannes Merkel und Schwester Lotte Merkel freuen sich über das 3710 g schwere und 54 cm große Wunder des Lebens.

Der Familie wünscht der Kirchenvorstand viel Glück und Gottes Segen!

Vertretungsregelung während der Elternzeit von Pfarrerin Nicole Oehler bzw. Pfarrer Johannes Merkel

Bis zum Ende dieses Jahres befindet sich Pfarrerin Nicole Oehler in Elternzeit. Während dieser Zeit steht die Vertretung auf drei Säulen.

Pfarrer Johannes Merkel hat seit dem 1. Juni seine 50%-Stelle auf 100% aufgestockt und kann so einen großen Teil der Arbeit in der Gemeinde übernehmen: z.B. den Vorsitz des Kirchenvorstandes und die laufenden Geschäfte, den Konfirmandenunterricht, Seelsorge und Gottesdienste.

Einen Teil übernehmen die **freiwillig engagierten Mitarbeiter/-innen** der Gemeinde: so werden z.B. einige Ausschüsse und Gruppen eine Zeit lang ohne Pfarrerin auskommen; die Geburtstagsbesuche aus dem Bezirk von Nicole Oehler (Ost) übernimmt größtenteils der Diakonie-Besuchskreis.

Einen letzten Teil übernehmen **Kollegen und Kolleginnen** aus den benachbarten Gemeinden: das sind vor allem alle Beerdigungen aus dem Bezirk von Pfarrerin Nicole Oehler (Ost) und Unterstützung bei den weiteren Gottesdiensten. Die Gottesdienste werden wieder tatkräftig von Pfarrer i.R. Dieter Wiegand, den Prädikanten und dem Gottesdienstteam unterstützt.

Ab Januar 2012 wird Pfarrer Johannes Merkel für vier bis fünf Monate in Elternzeit gehen. Pfarrerin Nicole Oehler wird dann wieder voll arbeiten und die Vertretung wird genauso geregelt sein wie oben beschrieben – nur dass der Bezirk von Pfarrer Johannes Merkel (West) vertreten wird und andere Ausschüsse betroffen sind.



Pfarrer Johannes Merkel und Pfarrerin Nicole Oehler

Sommerfest der Kindergottesdienst-Kinder

Die Kindergottesdienst-Kinder feierten ihr traditionelles Sommerfest im Gemeindegarten unter dem Kirschbaum. Die Sonne versteckte sich zwar hinter den Wolken, aber zumindest der Regen blieb aus, sodass Kinder und Erwachsene gemeinsam singen, futtern und spielen konnten. Wie man auf dem Foto sieht: Die Kleinen hatten ihren Spaß!

Alle Jahre wieder: Pfingsten rund um die Burgkirche

Es ist eine Tradition, dass die Kerbborsche trotz durchgefeierter Nacht zum Gottesdienst kommen: im vollständigen Kerbborsche-Outfit, mit Fahne, Bembel, Maskottchen und Schlaf in den Augen.

Dieses Jahr zog Maskottchen Oscar, der im Bembel wohnte, mit in die Burgkirche ein. Pfarrer Johannes Merkel stellte dann auch Oscar in

den Mittelpunkt seiner Predigt. Dazu wechselte er zeitweise den Talar mit der Müllmann-Weste. Eine launige Predigt, die am Schluss mit viel Applaus bedacht wurde. Übrigens: 210 Kirchenbesucher/-innen wollten sich den besonderen Pfingstgottesdienst nicht entgehen lassen – trotz Feiern und Feuerwerk am Vorabend. Kerb und Burgkirche gehören an Pfingsten zusammen!

Letzte Instruktionen für die Kerbborsche von Pfarrer Johannes Merkel, ehe sie feierlich in die Burgkirche einzogen.



Oscar, das Maskottchen.

Vor dem Gemeindehaus hieß es zum zehnten Mal „Rock im Gemeindegarten“. Fetzig Rhythmen lockten viele Besucher/-innen an. Die 1981er Kerbborsche haben diese Veranstaltung initiiert, haben mit ihrem Engagement die Kerb bereichert, Freude bei den Musik-Fans verbreitet und insgesamt in diesen zehn Jahren rund 10.000 Euro mit „rockiger“ Bewirtung „eingespielt“. Damit konnte so manches Projekt in Sachen musikalischer Jugendarbeit verwirklicht werden.

Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Deshalb beenden die 1981er Kerbborsche nun ihr Engagement und suchen eine Gruppierung, die ihre Tradition fortführt.



Der Schmuck in der Burgkirche war der Kerb angepasst.



Auch die Mitglieder der Eine-Welt-Gruppe warben an Pfingsten für den Kauf von Produkten aus fairem Handel.

„one, two, three a clock ...“

Rock-'n'-Roll-Workshop der BKV-Dancer

An einem Samstag im Mai bebte das Gemeindehaus zu heißen Rhythmen im Rock-'n'-Roll-Sound. Der Workshop der BKV-Dancer platze aus allen Nähten und die Luft war heiß. Die ersten Figuren machten allen noch etwas Schwierigkeiten, aber der Rock-'n'-Roll-Trainer ließ sich nicht entmutigen und stellte bis zum Ende eine super-sportliche und lustige Performance zusammen.

Alle „Dancer“ wirbelten ihre Arme und Beine hoch und runter, wurden mit wilden Figuren herumgedreht und mussten im Takt schwitzen.

Ganz besonders Muskelkater-bildend waren die schnellen Bodenfiguren, die aber alle Teilnehmer/-innen hervorragend meisterten.

Wieder war der BKV-Dancer-Workshop ein gelungenes Event, an dem nicht nur Mitglieder der Burgkirchengemeinde, sondern etliche Jugendliche aus umliegenden Gemeinden mitmachten. So macht Jugendgruppe Spaß! Auf den Workshop mit „Spontan-Thema“ im nächsten Jahr freuen sich schon alle.

Elvira Batzer, Organisatorin

Reinhard Zincke bleibt Dekan des Evangelischen Dekanats Dreieich

Mit großer Mehrheit hat die Synode des Evangelischen Dekanats Dreieich Pfarrer Reinhard Zincke als Dekan wiedergewählt. „*Dieses Ergebnis*“, so Dekanats-Vorsitzende Frauke Grundmann-Kleiner, „*ist ein klarer Vertrauensbeweis für die bislang geleistete und gute Arbeit.*“ Reinhard Zincke zeigte sich über das Wahlergebnis erfreut: „*Ich mache diese vielseitige Arbeit gern und freue mich, sie in den kommenden Jahren fortsetzen zu dürfen.*“

In seiner Rede an die Synodalen hatte Reinhard Zincke zuvor das gute Klima unter den Pfarrerrinnen und Pfarrern gelobt. Er sei dankbar für die engagierte und qualifizierte Arbeit sowie die vielen Ideen, die von den Kollegen und Kolleginnen entwickelt würden, vielfach sogar mehr, als umgesetzt werden könne.

Doch auch Problemfelder verschwieg er nicht. Im Bereich des diakonischen Handelns gebe es noch Defizite. „*Wir müssen und wollen Gemeindediakonie und professionelle Diakonie wieder näher zusammenbringen.*“ Der für den 18. September geplante Diakoniesonntag, hofft der Dekan, solle hierbei ein erster wichtiger Schritt werden. Des Weiteren gelte es zu überlegen, wie das Dekanat und die Gemeinden den oftmals zu großen und nicht mehr zweckmäßigen Gebäudebestand

effektiver nutzen und gegebenenfalls reduzieren können.

Auch die Ausstattung der Gemeinden mit Pfarrstellen

werde zunehmend zu einem Problem. Ab dem Jahr 2015 wird das Dekanat Dreieich aller Voraussicht 1,5 Pfarrstellen weniger zur Verfügung haben. Zudem wird es in der Zeit zwischen 2015 und 2025 – vor allem aufgrund einer Pensionierungswelle – deutlich weniger Pfarrer/innen geben. „*Hier*“, sagte Zincke, „*stehen uns künftig schwierige Aufgaben bevor.*“ Deshalb müsse jetzt schon über sinnvolle Gemeindekooperationen nachgedacht werden. Dies müsse einhergehen mit Überlegungen, den Pfarrdienst von Aufgaben zu entlasten, die auch von Nicht-Theologen übernommen werden können. Gerade im Bereich Sekretariat und Hausmeister-/Küsterdienst gäbe es aus seiner Sicht kaum noch Einsparpotenziale. Die Forderung an die Landessynode müsse zwar sein, sorgsam und vorausschauend mit den Kirchensteuermitteln umzugehen. „*Es gibt aber auch ein Sparen*“, so Zincke, „*das keinen*



Raum mehr für Entwicklungen zulässt.“

Als neues Dekanatsprojekt benannten die Synodalen das Sri-Lanka-Projekt der Eine-Welt-Gruppe der Burgkirchengemeinde. Seit 25 Jahren setzt sich die Gruppierung für Zusatzunterricht und Schulverpflegung

für Arbeiterkinder, Förderung von benachteiligten und behinderten Kindern, Patenschaften für Kinder mittelloser Eltern und medizinischer Betreuung von Kindern in Sri Lanka ein. Die Gemeinden und das Dekanat werden das Dekanatsprojekt finanziell unterstützen.

Kirchentagsfahrt nach Dresden

Los ging es am Mittwoch, den 1. Juni. Nach einer langen aber lustigen Busfahrt kamen wir in Dresden an. Bevor wir den Eröffnungsgottesdienst besuchten, bekamen wir von unserem Pfarrer Johannes Merkel eine kleine Stadtführung durch die Dresdner Neustadt. Danach stand der Besuch unserer Unterbringung in Kamenz auf dem Programm, bis wir letztendlich auf unsere Matratzen fielen und einschliefen.



Das Kirchentagsmotto lässt sich mit zwei Händen formen: „Da wo dein Schatz ist, da wird auch dein HERZ sein.“

Am Donnerstag machten wir einen spontanen Stadtrundgang durch die Altstadt mit Frauenkirche, Semperoper und Zwinger. Die Zeit wurde auch genutzt, um das vielfältige Programm an Konzerten, Open-Air-Programm sowie Mitmacharbeiten zu erleben. Ein sehr schöner Programmpunkt war das Konzert der Wise Guys am Abend.

Der Freitag wurde sehr unterschiedlich genutzt. Die einen waren „shoppen“, die anderen besuchten die Gedenkstätte Bautzner Straße – ein ehemaliges DDR-Gefängnis – oder hörten sich eines der Konzerte von den vielen Bands an, die auf dem Kirchentag vertreten waren. Abends besuchten wir gemeinsam das Open-Air-Konzert von Aura Dione.

Am Samstag stand ein sehr unterhaltsamer Besuch der

Bibelarbeit des Kabarettisten Eckhard von Hirschhausen auf dem gut gefüllten Programm. Am Abend wurden dann Konzerte und Musicals besucht, bis es schließlich wieder hieß: „auf nach Kamenz“.

Der Abschlussgottesdienst des evangelischen Kirchentages am Sonntagmorgen bildete den erfolgreichen Abschluss unserer Fahrt nach Dresden. Auf der zwölfstündigen Rückfahrt mit vielen Staus zeigte sich wieder mal die sehr gute Stimmung innerhalb der zehnköpfigen Gruppe.

Kurz gesagt: Viele Konzerte, Reden, Kultur und volle Straßenbahnen begegneten uns in der Zeit vom 1. bis 5. Juni sowie auch viele nette Leute wie zum Beispiel ein Gospel-Chor, den wir spontan auf einer Zugfahrt kennen gelernt hatten. Uns allen war am Schluss klar, dass der nächste Kirchentag in Hamburg im Jahr 2013 auf jeden Fall wieder ein Besuch wert sein wird.

Christoph Batzer und Julian Sasse

Viel Spaß, nicht nur auf der Festwiese: acht Jugendliche, Jugendausschuss-Vorsitzende Ann-Katrin Batzer (rechts) und Pfarrer Johannes Merkel (vorne links).



Liebe Leserinnen und Leser,

Christiane Sprenger hat ein Buch mit dem treffenden Titel „Liebe Schwester, blöde Kuh“ geschrieben. Es ist die Geschichte einer Adoption. Aber auch bei leiblichen Geschwistern gibt es genau diese Bandbreite von grenzenloser Liebe zu den Geschwistern und dem Gefühl, der/die andere sei unausstehlich, das Gefühl von Großzügigkeit oder Neid.

Einige Gemeindeglieder gewähren in diesem Gemeindebrief Einblick in ihre Geschwisterbeziehungen. Manche tun dies mit Namen und Bild, andere, bei denen es eher schwierige Situationen und Konstellationen gab, tun dies verständlicherweise anonym.

Geschichten von Geschwistern in der Bibel ergänzen, erweitern und bereichern das Thema.

Wir hoffen sehr und wünschen Ihnen, dass die Artikel Ihnen einen Anstoß geben, über Ihre Beziehung zu Ihren Geschwistern nachzudenken. Vielleicht gibt es auch etwas zu sagen, was längst hätte gesagt werden müssen? Vielleicht gilt es einen Streit zu begraben und Versöhnung zu feiern? Vielleicht ist dieser Gemeindebrief Anlass, ein fröhliches Geschwistertreffen zu organisieren?

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Maria und Marta – zwei ungleiche Schwestern

Der Evangelist Lukas berichtet uns von der Begegnung Jesu mit zwei Schwestern: Maria und Marta. Er kommt zu ihnen ins Haus zu Besuch. Aber die beiden Schwestern gehen ziemlich unterschiedlich mit dem Besuch um.

Marta krempelt sich sofort die Ärmel hoch und fängt an, den Gast zu umsorgen: Erst mal die Schuhe ausziehen. Die geplagten Füße waschen, damit sie sich wieder etwas regenerieren können. Das tut einfach gut nach einer langen Reise und zeigt Jesus gleich, dass er willkommen ist.

Und natürlich braucht der Körper Stärkung. Ein großer Krug Wasser und Datteln und Feigen fürs Erste. Jesus kann sich hinsetzen und ausruhen. In der Zeit bereitet Marta dann in der Küche was Richtiges zu essen.

Maria hingegen setzt sich im Schneidersitz zu Jesu Füßen und hört ihm zu. Einfach so. Ohne einen Finger krumm zu machen. Ohne schlechtes Gewissen. Sie ist neugierig und will hören, was Jesus zu sagen hat. Sie genießt die Anwesenheit. Profitiert davon, so gut sie kann.

Wer weiß, wann der Gast wieder weg ist.

Zwei sehr unterschiedliche Reaktionen. Und daher auch nicht wirklich verwunderlich, dass nicht jede damit glücklich ist. Marta ist unglücklich. Sie will, dass ihre Schwester ihr hilft. Und dass Jesus Verständnis dafür hat. Er soll Maria sagen, dass sie Marta gefälligst zur Hand gehen soll, statt einfach faul herum zu sitzen. Aber Jesus reagiert ganz anders als Marta das erwartet hatte. Er sagt: „*Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*“ Und Marta ist erst mal ziemlich pikiert. Was ist das denn für eine Antwort! Jesus verteidigt Maria. Kann das denn sein?

Jesus bringt Marta mit seiner Provokation zum Nachdenken. Folgendes könnte ihr durch den Kopf gehen: „*Er sagt, sie hat das Gute er-*

wählt. So richtig weiß ich nicht, was ich davon halten soll. Ich glaube jedenfalls, dass es nicht heißen soll, dass es schlecht ist, sich um das leibliche Wohl zu sorgen oder für seine Gäste da zu sein. Auch nicht, dass ich mich falsch verhalte. Je länger ich drüber nachdenke, glaube ich, dass er mir Mut machen will: Sei auch mal anders als das, was du für richtig hältst! Brich mal aus! Hab nicht so hohe Anforderungen an dich selbst! Nimm dir Zeit für dich! Zeit für Dinge, die einfach nur dir gut tun und nicht unbedingt anderen nützen. Zeit für Muße. Zeit zum Nachdenken und Fallenlassen. Ja, vielleicht hat Maria wirklich das Gute erwählt und ich kann von meiner Schwester noch etwas lernen ...“

Ungleiche Schwestern – das kann provozieren und anstrengend sein. Aber es kann auch bereichern.

*Pfarrerin
Nicole Oehler*

„Geschwister sind etwas, um das man nicht gebeten hat, es gibt sie einfach. Ich weiß eigentlich nicht, wozu sie gut sind.“

Anna, 6 Jahre

„Tausche zwei kleine Brüder gegen einen großen.“

Suse, 8 Jahre

Jakob und Esau – zwei ungleiche Brüder

Die Geschichte der beiden Brüder Jakob und Esau steht im ersten Buch der Bibel. Innerhalb der so genannten Erzeltern-Geschichten (Abraham und Sarah, Isaak und Rebecca, Jakob und Rahel und Lea) wird berichtet, wie unterschiedlich diese Zwillinge sind. Und dass sie schon im Bauch miteinander kämpfen.

Bei der Geburt versucht dann Jakob seinen Bruder noch zu überholen und zieht an dessen Fuß. Aber Esau ist Erstgeborener und das bedeutete zu damaligen Zeiten die Nachfolge und Erbschaft der väterlichen Aufgaben und Besitztümer.

Beide Jungen sehen unterschiedlich aus und ergreifen unterschiedliche Berufe. Sie scheinen miteinander in der Großfamilie leben zu können. Aber Jakob, unterstützt von Mutter Rebecca, gibt sich mit dem Status des Jüngeren nicht zufrieden. Als Esau einmal hungrig nach Hause kommt, verkauft ihm der listige Bruder ein Linsengericht für das Erstgeburtsrecht. Esau ist das in jenem Augenblick egal und er willigt ein.

Dieser Handel wäre vielleicht nie in die Bibel gekommen, hätten Rebecca und Jakob nicht noch weitere „Maßnahmen“ ergriffen. Der alte Vater Isaak will seinem Erstgeborenen seinen Segen zusprechen. Mutter und Zweitgeborener tricksen ihn jedoch

aus, sodass Jakob gesegnet wird und somit Vollmacht und Anspruch des Vaters auf ihn übergehen.

Esau ist wütend. Droht, seinen Bruder umzubringen. Dem bleibt nur die Flucht.

Jakob lebt daraufhin viele Jahre in der Fremde. Er hat bereits eine eigene Familie und viele Besitztümer, als er sich wieder in die Heimat aufmacht. Am Tag vor dem Wiedersehen mit dem Bruder scheint alles offen.

Unerträgliche Spannung liegt in der Luft. Die letzte Nachricht des Bruders vor vielen Jahren war, dass er ihn umbringen will.

„Und Jakob ging vor ihnen her und neigte sich siebenmal zur Erde, bis er zu seinem Bruder kam. Esau aber lief ihm entgegen und herzte ihn. Und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Und sie weinten.“ (1. Buch Mose, Kapitel 33, Verse 3+4)

Da sind zwei Brüder nicht nur alt geworden, sondern auch weise. Das Vergangene wird nicht vergessen, aber es entfaltet keine zerstörerische Macht mehr. Sie sind ganz eng aufeinander bezogen. Wie vor vielen Jahren, als sie gemeinsam im Bauch der Mutter waren. Diesmal aber kein Kampf, sondern eine Umarmung.

Jakob, der Betrüger, ist in seinem späteren Leben selbst betrogen worden. Der Segen seines Vaters, der Segen Gottes war für ihn aber in Beistand, Wohlergehen und dem Entstehen einer reichen Familie erfahrbar. Esau hat sich nicht in Zorn und Groll verkrochen. Er begegnete dem Bruder nicht mit Vorwürfen und nicht mit dem gezückten Messer.

Beide können weinen.

Sie versöhnen sich und gehen dann wieder getrennte Wege.

Pfarrer

Johannes Merkel

Großer Bruder – kleiner Bruder

Fragen an Jacob Baas

Wie findest du es, einen Bruder zu haben?

Ich finde es gut und schlecht.

Warum ist es gut?

Man hat jemanden, wenn die Mama nicht da ist, zum Beispiel, wenn sie in den Keller geht oder keine Zeit hat zum Spielen. Außerdem ist einer mehr in der Familie.

Warum ist es manchmal schlecht?

Weil ein kleiner Bruder manchmal nervt.

Was magst du an deinem kleinen Bruder?

Der ist lustig. Ich mache gerne Quatsch mit ihm. Er redet oft so lustig und dann lach ich mich kaputt.

Was magst du an ihm nicht so gern?

Wenn er so wütend ist.

In David Baas, den Zweijährigen, hat sich Mama hineinversetzt, weil sie ziemlich genau weiß, was er denkt.

Ich finde es auch gut und schlecht einen großen Bruder zu haben.

Was findest du gut daran?

Da ist einer, von dem ich mir alles anschauen kann. Ich muss nur genau hinschauen und dann lerne ich alles ganz schnell.

Was ist schlecht daran?

Weil mir vieles, was er kann, nicht gelingt und das ärgert mich und macht mich oft schrecklich wütend.

Was magst du an deinem Bruder?

Ich liebe ihn. Ich frage nach ihm, kaum dass ich wach bin.

Was magst du an ihm nicht so gern?

Dass er mir manchmal mit Absicht zeigt, dass er stärker und größer ist.

Die Geschwister kommen schon wieder heulend aus der Küche gelaufen.

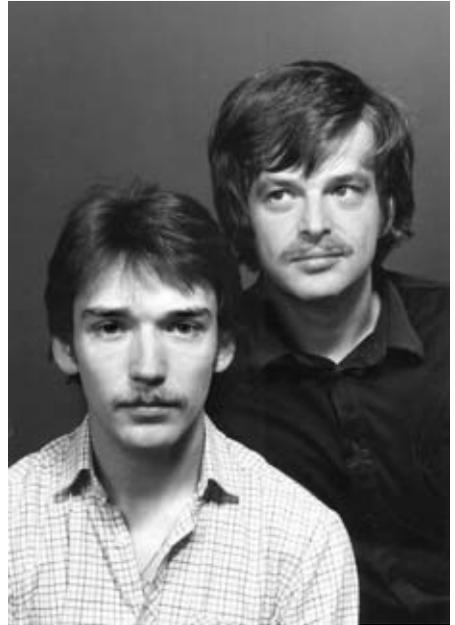
„Was ist denn jetzt schon wieder los zwischen euch beiden?“, ereifert sich die Mutter. „Alle Augenblicke streitet ihr miteinander. Könnt ihr denn nie gleicher Meinung sein?“

„Doch, das sind wir ja“, schluchzt der Ältere, „Günther will die Schokolade alleine essen und ich auch!“

Mein Bruder Rainer

Mein Bruder Rainer wurde 1957 geboren, ich erst 1964. Man kann es also durchaus so sehen, dass hier zwei Einzelkinder aufwuchsen. Natürlich hat das Vorteile – im weiteren Sinne – für den Zweitgeborenen. Der schwere Weg durch die „Sturm-und-Drang-Zeit“ zwischen 13 und 18 Jahren war für mich geebnet. Der „Kampf“ mit den Eltern hat schon einige Jahre vor meiner Pubertät stattgefunden und große Diskussionen, wie lange ich wegbleiben darf, gab es praktisch nicht mehr. Für Rainer und seine Freunde war ich immer der Knirps, der bei allen Feiern in unserem Haus dabei war. Trotzdem bekam ich nie das Gefühl vermittelt, dass ich nicht willkommen war. Ich wurde ein bisschen mitgeschleppt und das spiegelt auch die Natur meines Bruders wider. Es gab diesbezüglich nie ein böses Wort mir gegenüber und es ist bezeichnend, dass ich mich an keinen einzigen richtigen Streit erinnern kann.

Natürlich gibt es gemeinsame Erinnerungen an Urlaube mit der ganzen Familie und die dazugehörigen Anekdoten, dass sich „der Kleine“ immer in den Vordergrund gespielt und dem Alter entsprechend etwas frecher benommen hat. Oder die Tatsache, dass ich spätestens am 3. Dezember unsere beiden Adventskalender leer gegessen hatte. Obwohl Rainer sicher enttäuscht war, wurde



das doch eher als lustig bewertet. Zumindest wird das heute so gesehen und ich kann mich nicht an eine Bestrafung oder einen Streit erinnern.

Auch jetzt im höheren Alter verstehen wir uns ausgezeichnet. Wir müssen nicht immer einer Meinung sein, aber Rainer argumentiert immer sachlich und meistens muss ich einsehen, dass ich doch eher emotional bewerte und damit nicht immer richtig liege. Überhaupt sind die Sachlichkeit und die Fairness mit der mein Bruder mit Situationen umgeht, seine große Stärke. Als Richter ist er damit der richtige Mann im richtigen Beruf. Auch sein politisches Engagement imponiert mir sehr. Hier sind wir allerdings vom Wesen her grund-

verschieden. Ich würde in bestimmten Situationen sicher laut und aufbrausend reagieren, aber Rainer geht auch hier mit einer sachlichen Gelassenheit mit den Themen um, und seien sie noch so unspektakulär. Sein trockener Humor tut das Übrige dazu.

Ob sich mein Leben anders entwickelt hätte, wenn ich ein Einzelkind gewesen wäre, mag ich nicht bewerten. Ich stelle nur fest, dass uns das klassische Teilen zwischen Geschwistern wohl mit in die Wiege gelegt wurde, obwohl wir doch zeitlich getrennt aufgewachsen sind. Zurückstecken musste meiner Meinung nach keiner von uns beiden. Wir wurden auch von unseren Eltern immer fair und gleichberechtigt behandelt und

wir beide vermitteln das unseren Kindern entsprechend weiter. Wenn es irgendwelche Probleme – gleich welcher Art – zu lösen gibt, ist mein Bruder immer für alle da.

Zu meinem Hobby, der Musik, hat Rainer mich allerdings unfreiwillig genötigt: Durch fahrlässiges Herumliegenlassen seiner Beatles-Platten hat er provoziert, dass ich diese ununterbrochen auf *seinem* Plattenspieler abspielte. Ob er es wusste? Ich weiß es nicht, aber es gab diesbezüglich auch nie eine Ermahnung.

Ich bin jedenfalls froh und stolz diesen Bruder zu haben.

Frank Jakobi

Interview mit Erika Bussard

Das Gemeindebrief-Redaktionsteam befragte Erika Bussard, die in Dreieichenhain geboren wurde, aber schon seit 1964 in den USA lebt.

Sie sagen, dass Sie immer wieder gerne an die Kindertage in Dreieichenhain zurück denken. Welche Erinnerungen sind Ihnen geblieben? Wie war das damals, als Sie mit vier Geschwistern aufgewachsen sind? Mussten Sie auch mal zurückstecken oder gar was abgeben?

Wir wurden alle ziemlich gleich behandelt. Lediglich mein drei Jahre jüngerer Bruder wurde etwas mehr verwöhnt. Egal was er angestellt hatte, es wurde immer ein Auge zugeedrückt. Zu Weihnachten bekamen wir Kleidung, die wir sowieso brauchten. Die Puppenküche wurde neu tapeziert und die Puppe erhielt neue Kleider. So hatten wir alle etwas davon. Einmal schickte meine Mutter mich zum Metzger Ferkel (der hieß wirklich so) um gekochte Rippchen für das Mittagessen der Familie zu kaufen. Zwei Rippchen

davon – die für meinen Bruder und mich gedacht waren – sollten aber jeweils kleiner sein. Ich gab meine Bestellung mit dem Zusatz auf: „Die zwei kleinen Rippchen können aber genauso viel wiegen wie die großen.“ Von wegen zurückstecken!

Und abgeben?

Im Gegenteil: Während ich noch mit Puppen spielte, ging meine ältere Schwester schon zur Tanzmusik und traf sich mit Jungs. 10 Pfennig Schweigegeld habe ich damals von ihr bekommen, welches ich gleich für eine Rippe Schokolade mit Haselnuss ausgegeben habe.

Hatten Sie gemeinsame Hobbies?

Jeder von uns Geschwister hat so seine eigenen Qualitäten und Vor-

lieben. Mein älterer Bruder war immer lustig, ein Spaßmacher. Der jüngere liebte die Natur, und das ist auch heute noch so. Eine meiner Schwestern hat gerne gestrickt und war geschickt im Nähen. Die andere wiederum kann sehr gut Kuchen backen, was mir nicht so liegt. Ich bastele lieber und habe auch schon einige Bilder in Ölfarbe gemalt.

Wären Sie gerne einziges Kind in der Familie gewesen?

Nein, niemals! Freundschaft, Liebe und Geborgenheit hätte ich sonst nie so erfahren. Viele Bilder von der ganzen Familie hängen neben Motiven aus Dreieichenhain bei mir an der Wand. So habe ich die Familie und auch den Hain immer im Blick.

Geschwister – Fluch oder Segen

auf sie. Entweder im Märchen wie z.B. in „Hänsel und Gretel“, auf der Straße oder in der eigenen Familie. Jeder hat ein anderes Verhältnis zu ihnen. So hört man häufig von zwei Seiten: Auf der einen Seite nerven sie, sodass man sie am liebsten an die Wand klatschen möchte. Andererseits kann man auf sie

Geschwister hier, Geschwister dort – überall in der Gesellschaft trifft man

bauen und 'ne Menge Spaß mit ihnen haben.

Es ist doch klar, dass wir uns mit jemandem, den wir uns nicht aussuchen konnten und mit dem wir zusammen leben müssen, in die Haare kriegen. Eine Ursache dafür kann der Altersunterschied sein. So dürfen wir länger aufbleiben als unser kleiner Bruder und dieser beschwert sich fast jeden Abend über diesen Unterschied. Aber auch das Haben und Teilen kann verantwortlich für Streit sein: Spielt Peer mit einem Ball, will Arne ihn plötzlich auch. Will Peer den Ball nun nicht hergeben, wird Arne wütend und sauer. Ein Beispiel wie Haben und Nichtteilen unter Geschwistern ausgehen kann ist die Geschichte von Romulus und Remus. So hatte Romulus das Recht Rom zu bauen, aber Remus beneidete und verspottete ihn. Wie wir wissen, eskalierte der Streit und Romulus erschlug Remus. Aber wir wollen ja nicht vom schlimmsten ausgehen und hoffen, dass der Ausgang des Streites von Romulus und Remus nicht allzu häufig vorkommt. Wie die Geschichte zeigt, ist das Teilen oder Nichtteilen unter Ge-

schwistern wie auch generell mit Eifersucht verbunden. Fest steht jedenfalls, dass wir Geschwister ums Teilen nicht drum herum kommen, denn eines müssen wir von Geburt an teilen: unsere Eltern.

Auf der anderen Seite können wir Geschwister ein guter Freund und Spielkamerad sein, mit dem man eine Menge Spaß haben kann und der die Langeweile vertreibt, denn wir sind immer da und haben oft genauso Langeweile wie der andere auch. Geschwister können auch Vertrauensperson sein und sind stets zur Stelle, wenn es Probleme gibt. Sich ihnen anzuvertrauen und Trost bei ihnen zu suchen, ist einfach, da man ja verwandt ist und im Zweifelsfall gegen die Eltern zusammen halten muss. Außerdem ist der andere immer da, er wohnt ja im selben Haus. Somit haben Geschwister auch ihre Vorteile.

Wir schätzen unsere Geschwister mal als Segen und verwünschen sie ein anderes Mal als Fluch.

Inka und Peer Falkenberg

„In schweren Stunden, wenn alle Eltern gegen einen sind, kann es gut sein, Geschwister zu haben.“

Lisa, 8 Jahre

Zwei Geschwister, die getrennte Wege gehen

Interview mit Frau Z.

Frau Z., wie war die Beziehung zu ihrem Bruder in Ihrer Kindheit und Jugend?

Mein Bruder ist sechs Jahre älter als ich und daher war die Beziehung nie besonders eng. An die Kindheitsjahre kann ich mich diesbezüglich kaum erinnern, eher als wir beide schon älter waren: Da wurde H. von unserer Großmutter ziemlich bevorzugt. Das lag bestimmt daran, dass er ein Junge war und unsere Großmutter ihre beiden Söhne verloren hatte. Er musste wenig helfen und wenn er nachts aus der Wirtschaft nach Hause kam, bekam er sogar noch ein Eierpfännchen gemacht.

Wie kam es zum Bruch mit Ihrem Bruder?

Wie gesagt hatten wir nie ein besonders enges Verhältnis, was sich in unserem Erwachsenenleben noch dadurch verstärkt hat, dass wir beide eine sehr unterschiedliche Gesinnung hatten. Dadurch waren auch die familiären Zusammenkünfte meist sehr belastet. Aber zum eigentlichen Bruch kam es erst mit dem Tod unserer Mutter und der Klärung des Erbes. H. hatte das deutlich größere Haus geerbt, das unser Vater für ihn gebaut hatte. Wir bekamen das Elternhaus. Hier hatte H. noch ziemlich viel Zeug gelagert, war aber nicht bereit, es selber zu entsorgen, geschweige denn beim Ausräumen des

Hauses zu helfen. Der Bruch kam dann aber dadurch, dass H. uns unterstellte, wir hätten eine größere Summe Geld, die unsere Mutter in einem Sofa versteckt habe, an uns genommen und nicht geteilt. Das Geld haben wir leider nie gefunden. Wahrscheinlich hat es nicht existiert. Aber H. hat darüber jeden Kontakt zu uns abgebrochen. Er und seine Frau haben sogar den Telefonhörer aufgelegt, wenn ich ihn zum Geburtstag angerufen habe.

Wie geht es Ihnen mit dieser Situation?

Wenn ich ehrlich sein soll, bin ich eigentlich recht froh, dass wir nun keinen Kontakt mehr haben. In den ersten Jahren habe ich es immer noch mal versucht, aber es wurde völlig abgeblockt. Jetzt ist das Kapitel für mich abgeschlossen. Was mich wirklich belastet hat ist, dass ich dadurch keinen Kontakt mehr zu meinem Patenkind, seiner Tochter, haben konnte. Hier hat sich aber Gott sei Dank vor vier Jahren wieder ein Kontakt eingestellt und wir schreiben uns regelmäßig und telefonieren ab und an. Damit kann ich gut leben.

Vielen Dank, Frau Z.

(Der Name ist der Redaktion bekannt.)

Geschwistermix

Risikobereite. Nach ihrer Ausbildung ist sie nach Spanien ausgewandert – wo sie noch heute lebt. Viele schöne Urlaube haben wir dort bereits gemeinsam verbracht.

Ich bin sehr froh darüber, dass ich in einer Familie mit vielen Geschwistern aufgewachsen bin, denn bei uns war immer etwas los. In unserem Haushalt habe ich mit zwei Geschwistern und meinen Eltern gelebt. Ich habe noch zwei ältere Halbgeschwister, zu denen wir immer einen guten Kontakt halten. Alle meine Geschwister sind zwar von Grund auf verschieden – die Offenheit, den Frohsinn und die kommunikative Ader haben wir jedoch alle von unseren Eltern geerbt. Wenn wir alle zusammen sind, bleibt meist kein Auge trocken. Wir tauschen uns dann gerne über unsere Kindheitserinnerungen aus (z.B. über gemeinsame Urlaube, die Zeit in Dreieichenhain, gemeinsame Freunde, unsere Eltern etc.). Mein jüngerer Bruder ist ein „Vertriebler“ wie aus dem Bilderbuch – ihm würde ich auch das Schwarze unter den Fingernägeln abkaufen. In seiner Gegenwart gibt es viele Superlative und meist ist alles „traumhaft“. Meine Schwester ist die

Neben den üblichen pubertären Streitigkeiten haben wir uns immer gut verstanden und tun das zum Glück auch heute noch, obwohl wir leider nicht mehr in einem Ort wohnen. In schwierigen Phasen konnten wir uns gegenseitig stützen und es ist immer jemand da, von dem man sich guten Rat holen kann. Das schätze ich sehr! Als mittleres Kind aus zweiter Ehe stand ich früher auch oft zwischen den Fronten. Gerade bei Streitigkeiten war es nicht immer leicht, neutrale Position zu beziehen, weil beide Geschwister versucht haben, mich auf ihre Seite zu ziehen. Ich habe aber auch einiges von meinen Geschwistern gelernt. Von meiner Schwester bin ich zum Laufen animiert worden und auch mit meinem Bruder habe ich gemeinsam Sport getrieben. So haben wir zum Beispiel früher gemeinsam Tennis gespielt, sind zusammen Ski gelaufen oder segeln gegangen. In einer Familie mit mehreren Kindern verteilt sich die Sorge der Eltern auf

mehrere Schultern und auch heute, wenn wir uns um unsere Eltern kümmern, können wir unsere Sorgen und Freuden teilen. Ich möchte meine Geschwister nicht missen und

fühle mich allen trotz der Entfernungen sehr verbunden.

Steffi Tittel

Die drei Schwestern



Meine Mutter Ria hatte zwei Schwestern: Frieda und Else. Die drei Schwestern hatten ein sehr enges Verhältnis zueinander. Da sie auch ihr ganzes Leben in Dreieichenhain wohnen blieben, wuchsen wir Kinder, also Cousins und Cousinen, wie Geschwister miteinander auf.

Sich gegenseitig zu helfen, war eine Selbstverständlichkeit unter den Schwestern, sich oft zu sehen, auch. Bis – ja, bis es einen großen Konflikt unter zwei der Schwestern gab, der auch mit gutem Zureden nicht aus der Welt zu schaffen war. Zu groß waren der Vertrauensverlust und die Enttäuschung. Keine konnte und wollte nachgeben. Es gab keine Kaffeekränzchen mehr und die

Familientreffen wurden schwierig, alle litten darunter, natürlich auch unsere Großeltern.

Guter Rat war teuer, doch da hatte eine Cousine der drei Schwestern eine tolle Idee: Sie hat einen Kuchen gebacken und alle drei zur Oma eingeladen. Sie musste ihre Überzeugungskünste anwenden, aber es war klar: So konnte es nicht weitergehen, das wollte niemand. Also sagten die Schwestern zu und als der Kuchen aufgeschnitten wurde, war die Überraschung groß: Die Cousine hatte ein Friedenspfleichen mit eingebacken! Dies hat einen großen Eindruck auf die beiden gemacht. Sie merkten, wie weit die Unstimmigkeiten ihren Schatten geworfen hatten und sie konnten aufeinander zugehen.

Und nachdem der erste Schritt getan war, kamen weitere Schritte, kurzum: Der Friede war wieder hergestellt und bald darauf auch das Vertrauen und die Liebe. Die drei Schwestern hatten einander wieder.

Gisela Schäfer

Interview mit Edlth Zufall

Frau Zufall, Ihr Bruder ist inzwischen 81 Jahre alt. Was schätzen Sie an ihm besonders?

Da könnte ich viel erzählen! Am meisten aber schätze ich an meinem Bruder seine Intelligenz, gepaart mit Warmherzigkeit. Diese Kombination ist nicht selbstverständlich.

Gibt es etwas, was Ihnen weniger an ihm gefällt?

Er besitzt auf vielen Gebieten ein umfangreiches Wissen. Deshalb neigt er bei Diskussionen zu langatmigen Erklärungen, was oft meine Geduld überfordert.

Wie war das früher? Haben Sie sich da gut verstanden?

In unserer Kindheit war ich oft das Ziel seiner Streiche. Deshalb gab es bei mir häufig Tränen. Wenn aber ein Außenstehender, z.B. einer seiner Freunde versuchte mich zu ärgern, dann beschützte er mich immer.

Und heute?

Als Erwachsene verstehen wir uns immer noch gut. Gibt es einmal Differenzen, dann werden diese in einem offenen Gespräch bereinigt. Ich kann mich nicht erinnern, irgendwann einmal richtig eingeschnappt gewesen zu sein. Jetzt, im höheren Alter, ist auch die Toleranz aufgrund der reicheren Erfahrungen ausgeprägter. Außerdem weiß jeder von uns beiden, dass unsere „Zeituhr“ tickt. Eine gewisse Verlustangst ist



vorhanden, die uns die gemeinsamen Stunden besonders genießen lässt.

Haben Sie gemeinsame Erinnerungen und wenn ja, welche?

Da sind einige schmerzliche Erinnerungen an die letzten Jahre des Zweiten Weltkrieges, an Bombenangriffe und Hunger. Die schönen Erinnerungen aber stehen im Vordergrund: die zahlreichen Feste in unserem Elternhaus mit Freunden und später dann mit den eigenen Familien.

Hätte sich Ihr Leben anders entwickelt, wenn Sie einziges Kind in der Familie gewesen wären?

Diese Frage zu beantworten ist schwierig. Ich glaube das nicht. Die meisten Freunde und Bekannten von mir haben Geschwister. Aber bei denen, die als Einzelkind aufgewachsen sind, hat sich das Leben ungefähr in die gleiche Richtung entwickelt wie bei mir. Ich hatte eigentlich nie den Wunsch, einziges Kind

in unserer Familie zu sein. Das gemeinsame Erwachsenwerden war ein besonderes Erlebnis.

Welche Bereicherung haben Sie mit Geschwistern erfahren?

Immer war jemand da – unabhängig von den Eltern – mit dem man reden, etwas unternehmen und manchmal auch streiten konnte. Toleranz konnte sich besser entwickeln. Vor allem wurde von Kind an schon geübt, auf Menschen – in meinem Fall auf Jungs – zuzugehen.

Mussten Sie „abgeben“ und „zurückstecken“?

Meine Mutter war sehr gerecht. Sie achtete streng darauf, dass keiner von

uns beiden sich zurückgesetzt fühlte. Mir ist nicht bewusst, dass ich etwas im Sinne von „spürbarem“ Abgeben oder Zurückstecken erlebt habe. Wenn, dann geschah dies immer mit meinem Einverständnis.

Welche Anstöße haben Sie von Ihrem Bruder bekommen?

Da mein Bruder schon immer sehr sozial eingestellt war und ist, hat er in seiner Kirchengemeinde einige Ehrenämter ausgeübt. Darin bin ich seinem Beispiel gefolgt, ohne lange darüber nachzudenken.

Vielen Dank, dass Sie uns in ihr „Geschwisterleben“ Einblick gegeben haben!

Zwillinge im Sternzeichen des Zwilling

Wir zwei Mädchen sind zweieiige Zwillinge und sehen uns daher nicht ähnlich und sind auch charakterlich verschieden. Meine Schwester Babsi kam zehn Minuten vor mir auf die Welt. Als Kind habe ich immer zu ihr aufgeschaut, nicht nur, weil sie zehn Zentimeter größer war als ich, sondern weil sie die eigentlich Führende war. Sie war zwar die körperlich Schwächere, aber in unserer geschwisterlichen Beziehung war sie eindeutig die Bestimmende. Sie hat sozusagen den Ton angegeben, was natürlich zwischendurch zu ordentlichen Streitereien führte.



So haben wir auch jede ein Tagebuch über die Unverschämtheiten der anderen geführt und darin vermerkt, wer die von der Mutter aufgetragenen Pflichten nicht eingehalten hat. Wir haben uns ordentlich gestritten, aber wenn es von außen Ärger gab, haben wir total zusammengehalten. Wir waren voll eins. Meine Mutter kam dann regelmäßig an die Grenze ihrer Erziehungskunst. Im Doppelpack waren wir halt unschlagbar!

Da meine Schwester die körperlich Schwächere war, stand sie irgendwie mehr im Fokus unserer Mutter und wurde immer etwas bevorzugt. So habe ich gelernt, mich selbst nicht so wichtig zu nehmen, zu teilen und vielleicht auch Verantwortung zu übernehmen.

Ich kann mir nicht vorstellen, ohne Geschwister gelebt zu haben, weil es schön war, alles gemeinsam zu erleben und abends im Bett zu liegen und sich auszutauschen, harmonisch oder streitsüchtig. Wir waren halt nie alleine.

Die „Krönung“ unserer geschwisterlichen Beziehung war eine gemeinsame Wohnung im Alter von 22 Jahren. Das ging dann voll daneben. Jetzt ist ihr „über mich bestimmen“ vorbei und ich habe mich vom „Aufschauen“ befreit. Wir sind als Zwillinge total verschieden, aber es ist einfach schön, eine Schwester zu haben. Wir können über alles reden, können gemeinsam lachen und auch zwischendurch „Funkstille“ haben, weil es wieder mal gekracht hat.

Anne Ullmann

Wieso, weshalb, warum?



Wo steht dieser Baum? Und weshalb wurde er gepflanzt? Sie wissen es nicht? Im nächsten Gemeindebrief erfahren Sie es!

Inge Ismar zu Besuch in Sri Lanka

Im März reiste ich wieder nach Sri Lanka und habe alle Projekte der Eine-Welt-Gruppe besucht. Besonders gefreut hat mich der Besuch in Uduwela. Die lang geplante Kirche an der Teeplantage wurde von der Landeskirche vor Ort und etlichen Sponsoren aus dem In- und Ausland inzwischen fertig gebaut. Davon profitieren die Kinder der Teeplantage, denn nun steht ein großer (Kirchen-)Raum zur Verfügung. 160 Kinder – aufgeteilt in sieben Gruppen – erhalten dort Englischunterricht. Es ist nicht nur Unterricht in der englischen Sprache und Grammatik, sondern es werden auch Kenntnisse über Tiere, Pflanzen und andere sri-lankanische Themen in Englisch vermittelt.

Noch sitzen die Kinder teilweise auf dem Boden, aber demnächst werden neue Tische und Stühle geliefert. Die Eine-Welt-Gruppe hat diese mit Zinsen aus einem inzwischen aufgelösten Bankkonto finanziert, ein Betrag von 1.200 Euro, der sich im Laufe der Jahre angesammelt hatte und nun sinnvoll verwendet wurde.

Mich erstaunt immer wieder, wie die vier ausgebildeten Lehrerinnen und die drei Hilfslehrerinnen die Kinder „im Griff“ haben, wie diszi-

pliniert und wissbegierig sie sind und wie sie unter einfachen Bedingungen zielstrebig lernen und Fortschritte machen. In unseren Breiten wäre das unter solchen Umständen unvorstellbar.

Natürlich freuen sich die Kinder auch über eine Mahlzeit, die sie beim Schulbesuch erhalten. Leider ist es nur noch alle zwei Wochen möglich, diese den Kindern zu geben. Die Inflation in Sri Lanka ist enorm, die Preise laufen davon, Milch, Brötchen und Bananen sind teuer geworden. Es finden sich aber Gott sei Dank immer wieder Sponsoren, die das „Mahlzeiten-Konto“ etwas auffüllen. Natürlich hofft die Eine-Welt-Gruppe auf eine langfristige Lösung. Beim Gospel-Gottesdienst am **Sonntag, 17. Juli um 9.30 Uhr** in der **Burgkirche** wird z.B. die Kollekte für dieses Projekt erbeten. Hoffentlich kommt genügend Geld zusammen, damit die Nachricht nach Uduwela gehen kann: „*Jede Woche eine Mahlzeit für jedes Kind!*“

Inge Ismar



Jugend sang für Jugend

Am 19. Juni gab der Jugendchor ein Benefizkonzert zugunsten der Kinderhilfsprojekte der Eine-Welt-Gruppe in Sri Lanka. Siebzehn junge Sänger/-innen legten sich mächtig ins Zeug und begeisterten das Publikum.

Dieses dankte mit der großzügigen Spende von 417,50 Euro. Die Mitglieder der Eine-Welt-Gruppe freuen sich über die tatkräftige Unterstützung der Jugendlichen.

Kinderchor-Musical „Ritter Rost und das Gespenst“

Ein obdachloses Gespenst erscheint auf der Eisernen Burg des Ritter Rost und veranstaltet mit Koks dem Hausdrachen eine Gespenstershow. Währenddessen muss Ritter Rost zu einem großen Ritterturnier einladen, bei dem auch Burgfräulein Bö, König Bleifuß der Verbogene, sein Schreiber Ratzefummel und viele andere Blechritter nicht fehlen dür-

fen. Das Turnier endet mit einer dicken Überraschung – nicht nur für Ritter Rost.

Die Aufführungen des Kinderchores finden am **Samstag, 20. August** und **Sonntag, 21. August**, jeweils um **16 Uhr** in der **Burgkirche** statt. Mit von der Partie ist wieder die Band „Alles Schrott“.

„Colla parte“ – Konzert für Orgel und Chor

Das Vokalensemble „ConNota“ wird am **Sonntag, 4. September** um **18 Uhr** in der **Burgkirche** zu Gast sein. Auf dem Programm stehen Werke

von Monteverdi bis Reger. Jens-Michael Thies aus Hanau wird an der Stumm-Orgel begleiten.

Dialog zweier Gitarren

Mit diesem Konzerttitel stellen sich die Gitarristen Sadegh Moazzen und Simon Steinhäuser am **Sonntag, 25. September** um **17 Uhr** in der

Burgkirche vor. Ihr Programm umfasst Musik von der Renaissance bis zur Moderne.



Burgkirchenverein

7. Dreieichenhainer Septemberlauf

Erwachsene für den guten Zweck Runden um den Sportplatz drehen.

Für jede erlaufene Runde bekommt der Burgkirchenverein einen von Sponsoren zugesicherten Betrag, der für die musikalische Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde verwendet wird. Auch Schüler/-innen der Ludwig-Erk-Schule sind beim Septemberlauf mit dabei.

Am **Samstag, 3. September** wird Bürgermeister Dieter Zimmer um **16 Uhr** den Startschuss zum diesjährigen Dreieichenhainer Septemberlauf geben. Auf dem **Gelände des TVD an der Koberstädter Straße** werden Chorkinder, Jugendliche und

Kommen Sie und feuern Sie die Läufer/-innen an! Für Essen und Trinken ist gesorgt.

Burgkirchen-Secco

Schon mal probiert, den Burgkirchen-Secco? Egal ob rot oder weiß: Dieser Secco vom Winzer schmeckt einfach köstlich, und außerdem kommt der Gewinn aus dem Verkauf der musikalischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Burgkirchengemeinde zugute.

Probieren kann man den Secco beim verkaufsoffenen Sonntag „Die Fahrgass’ swingt“ am **28. August zwischen 11 und 18 Uhr** am Stand des Burgkirchenvereins **vor dem Gemeindehaus in der Fahrgasse 57**. Wer gleich eine Flasche – oder mehrere – kaufen möchte, kann dies bei Ina Diehl, Tel. 2 00 00 16, E-Mail ir1010@gmx.de, tun. Sie steigt gerne für Sie in den Keller!



*Der Vorstand des Burgkirchenvereins:
Ina Diehl, Andreas Klinkenberg und Sabine Erdmann.*

Stiftung BURGKIRCHE

„Stiften Sie für eine lebendige Burgkirche“

Sanierung des Sandsteinportals der Burgkirche

Nach dem vernichtenden Brand von 1669 wurde die Burgkirche wieder aufgebaut und am 1. Advent 1718 feierlich eingeweiht. Die Haaner hatten wieder einen Ort, die Feste des Jahres und der Familie zu begehen. Einen Ort um sich der Verstorbenen zu erinnern und sich über Hochzeiten zu freuen. Einen Ort zum gemeinsamen Beten und Singen. Die Haaner sind froh über den Raum, der schon so vielen Generationen wichtig war.

Dass die Burgkirche auch weiterhin so erhalten bleibt, dafür haben einige Gemeindeglieder die Stiftung Burgkirche gegründet.

Die Zinsen, die in diesem Jahr angefallen sind, werden mit Zustimmung des Kirchenvorstandes für die Sanierung des Sandsteinportals der Burgkirche verwendet. Dies wird hoffentlich bis zum fünften Geburtstag der Stiftung Burgkirche Ende Oktober vollendet sein.



*Der Altar der Burgkirche im Jahr 1961.
Das Foto stammt aus der Sammlung von Uwe Hartig.*

Gottesdienste und Andachten

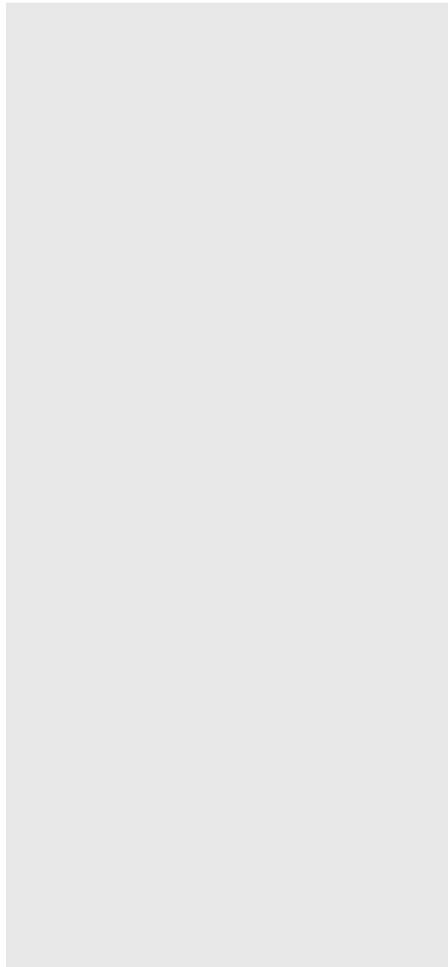
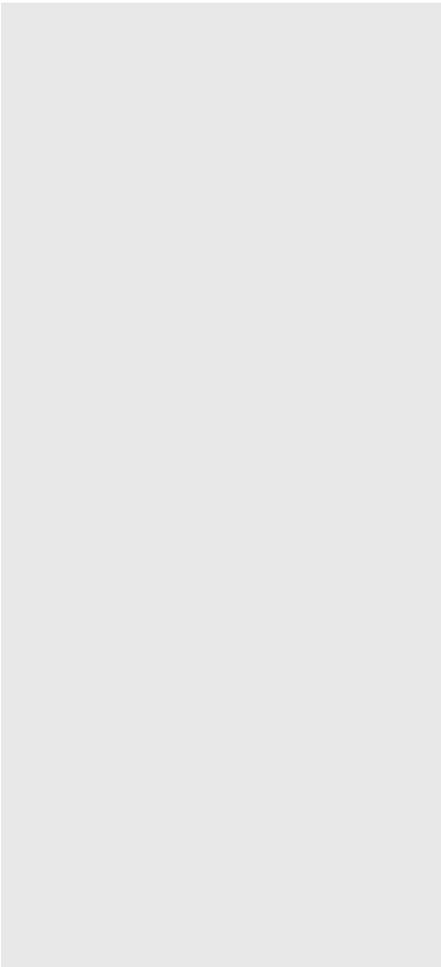
Sofern nicht anders angegeben, finden die Gottesdienste und Andachten in der Burgkirche statt.

- 23.07. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfrin. im Schuldienst Dorothee Modricker-Köhler aus Dreieichenhain
- 24.07. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl**, Pfr. Johannes Merkel
- 30.07. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfrin. Natalie Ende vom Zentrum Verkündigung der EKHN
- 31.07. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufen**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 06.08. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Dekan Reinhard Zincke vom Ev. Dekanat Dreieich
- 07.08. 11.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst im Burggarten**, Pfr. Reinhold Massoth und Pfr. Johannes Merkel
- 09.08. 09.00 Uhr **Ökumenischer Schulanfänger/-innen-Gottesdienst**, Pfr. Reinhold Massoth und Pfr. Johannes Merkel
- 13.08. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfr. Jochen-M. Spengler von der Ev. Versöhnungsgemeinde Buchschlag-Sprendlingen
- 14.08. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Einführung der neuen Konfirmanden und Konfirmandinnen**, Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 20.08. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfr. Jochen Mühl von der Ev. Johannesgemeinde Langen
- 21.08. 10.00 Uhr **Tauffest des Ev. Dekanats Dreieich** am Langener Waldsee
Ein Bus fährt Sie kostenlos zum Waldsee. Abfahrt ist um 9.10 Uhr auf dem Parkplatz am Weiher.
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 27.08. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfr. Marcus Losch von der Ev. Kirchengemeinde Offenthal
- 28.08. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 03.09. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfr. Stephan Krebs von der Kirchenverwaltung der EKHN
- 04.09. 10.00 Uhr **Gottesdienst**, Pfr. i.R. Dieter Wiegand
- 10.09. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich**, Pfr. Winfried Gerlitz von der Ev. Erasmus-Alberus-Gemeinde mit Prädikant/-innen des Ev. Dekanats Dreieich
- 11.09. 10.00 Uhr **Gottesdienst „Von betenden Gauklern“ zum Burgfest**, Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**

Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, finden die Gottesdienste und Andachten in der Burgkirche statt.

- 17.09. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich,**
Pfr. im Schuldienst Christoph Steinhäuser aus Sprendlingen
- 18.09. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufen,** Pfr. Johannes Merkel
11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 24.09. 18.00 Uhr **Letzte Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich,**
Pfr. Johannes Merkel
- 25.09. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl und Einladung der Silbernen
Konfirmanden und Konfirmandinnen,** Pfr. Johannes Merkel
11.15 Uhr **Kindergottesdienst**



Spendenkonto Burgkirchengemeinde

Sparkasse Langen-Seligenstadt, Kto.-Nr.: 45 003 233, BLZ: 506 521 24

Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)

Volksbank Dreieich, Kto.-Nr.: 438 99 64, BLZ: 505 922 00

Impressum

Herausgeberin: Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain (Anschrift siehe unten)

Redaktion: Gudrun Frohns, Petra Hunkel, Johannes Merkel, Michael Möck, Heidi Mühlbach (v.i.S.d.P.), Nicole Oehler, Helga Schulz, Bettina Wißner (Kirchenmusik)

Anschrift: Pfarramtsbüro der Ev. Burgkirchengemeinde, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich

Telefon: 8 15 05 · **Fax:** 83 05 25 · **E-Mail:** gemeindebrief@burgkirche.de · **Website:** www.burgkirche.de

Satz: Werner Orth · **Umschlaggestaltung:** Michael Möck

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen · Gedruckt auf 100 % Umweltschutzpapier



Ja, wenn es schon ein angenehmer
Anblick ist, zu sehen, dass Eltern
ihren Kindern eine ununterbrochene
Sorgfalt widmen, so hat es noch
etwas Schöneres, wenn Geschwister
Geschwistern das Gleiche leisten.
Johann Wolfgang von Goethe